

Liebster Jesu, wir sind vier, dich und dein Wort anzuhören ...

... heißt es in einer Verballhornung des Kirchenliedes „Liebster Jesu, wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören ...“ von Tobias Clausnitzer aus dem Jahr 1663. Aufs Korn genommen wird der erschreckend niedrige Gottesdienstbesuch in vielen Gemeinden. Die Kirche reagiert darauf vielerorts mit der Zusammenlegung von Gemeinden und Gottesdienstorten. Das Foto zeigt eine ganz andere Realität: Menschen, die zu einem Kreuz zusammenströmen. Frommes Wunschdenken? Vielleicht noch erfahrbar auf Katholiken- oder Kirchentagen? Kirche als Event?

Ich glaube, nein. Sondern eine Kirche, die sich auf das konzentriert, was sie ist. Zeichen des Heilshandelns Gottes in dieser Welt; Zeichen der Erlösung und Befreiung, die Gott uns geschenkt hat durch Sterben und Auferstehen Jesu Christi. Das feiert die christliche Gemeinde jeden Sonntag – ein Geschenk Gottes zum Atemholen. In den Alltag hinein hat uns Gott jede Woche den Sonntag geschenkt. Den Tag, der den Alltag unterbricht, damit wir Kraft schöpfen und uns neu orientieren können. Den Sonntag, der uns im Gottesdienst daran erinnert, dass Gott alle Tage bis zum Ende der Welt bei uns ist.

Ein Letztes noch: Natürlich ist ein gut besuchter Gottesdienst schöner als ein leerer. Natürlich wünschen wir uns die Gemeinden so lebendig und vielfältig wie auf dem Foto. So viele Talente, so viele Ideen, so viele Möglichkeiten. Wir alle sind immer wieder aufs Neue eingeladen, Kirche mitzugestalten, mitzutun, dabei zu sein. Doch ich möchte vor der Fixierung auf Zahlen warnen. „Liebster Jesu, wir sind vier, dich und dein Wort anzuhören ...“ Vier – das ist doch okay: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“, verspricht uns Jesus (Matthäus 18,20). Ein Versprechen, das vom Zwang der großen Zahlen entlastet, doch zugleich keine Entschuldigung für Nichtstun sein darf. William Booth, der Gründer der Heilsarmee, forderte: „Kommen die Massen nicht in die Gottesdienste, müssen die Gottesdienste zu der Masse gebracht werden.“

Peter Kane

Gemeinde: Gemeinsam anpacken!

Geht es ihnen auch so,
dass neben ihnen in der Kirchenbank Plätze frei bleiben?
Sind Ihre Freunde noch dabei, Ihr Partner, Ihre erwachsenen Kinder,
Ihre Eltern und Geschwister?
Ohne sie entstehen in der Kirchengemeinde blinde Flecken,
die wir allzu oft einfach ignorieren.
Warum bleiben die anderen eigentlich fort?
Fragen wir noch nach den Gründen?
Oft schweigen wir lieber, als uns mit ihnen über Glaubensfragen
und unser Miteinander auseinanderzusetzen.
Haben wir vielleicht Angst, dass sie Geliebtes infrage stellen könnten?
Dass sie den Finger in offene Wunden legen könnten,
die wir so gerne ausblenden?
Diese Menschen sind ja unter Umständen
auf dem Papier noch Gemeindeglieder.
Was erwarten sie von uns?
Mit welchen Fragen des Glaubens kommen sie auf uns zu?
Erwarten diese „Fernstehenden“
überhaupt noch Gemeinschaft und Lebenshilfe für den Glauben?
Ohne sie – diese „Fernstehenden“ – jedenfalls
ist die Vielfalt in unserer Gemeinde, ja in unserer Kirche in Gefahr.
Und wir, die wir uns zur Kerngemeinde zählen:
Warum sind wir uns so sicher und ermächtigt,
die Kirche nach unseren eigenen Vorstellungen und Wünschen zu gestalten?
Wer stößt uns noch an? Wer kommt noch an uns ran?
Wen nehmen wir noch an?
Wie können wir die Neugier auf Neues wieder gewinnen?
Machen wir uns gemeinsam auf die Suche nach fehlenden Puzzleteilen
in unserer Gemeinde, geduldig und stetig –
und entwickeln wir eine einladende Gemeinschaft,
von der sich viele eingeladen und aufgenommen fühlen.

Jutta Bergmoser

In Seiner Gemeinschaft

Jesu Leib erhalten
heißt,
Ihn einzulassen
in dein Herz.

Christi Blut trinken
bedeutet,
teilzuhaben
an Seinem neuen Leben.

Den Heiligen Geist empfangen
ist,
zu erfahren:
du bist bedingungslos geliebt.

Zusammen Mahl halten
meint,
einen gemeinsamen Gast zu haben:
Gott.

Dorothee Becker

Komm und lebe das Wort:

*Im Anfang war das Wort,
alles ist durch das Wort geworden,
und das Wort ist Jetzt
und Immer,
als sei die Zeit ein stiller Fluss,
der sanft in die Ewigkeit fließt.*

*Und in ihm war das Leben,
erfüllt und frei,
wie Quellwasser rein,
als gäbe es den Schmerz nicht,
weil das Wasser des Lebens
alle Wunden heilt.*

*Und das Leben war das Licht der Menschen,
Licht voll Gnade und Wahrheit,
leuchtend und warm
als sei alles Mühen
nur ein einziges Atmen,
geboren aus Gott.*

*Und das Wort ist Fleisch geworden,
und hat unter uns gewohnt,
Gott selbst wurde Mensch,
am Kreuz erniedrigt - erhöht,
weil das Ende wirklich der Anfang
und im Anfang wahrhaft das Wort ist.*

Dorothee Becker

Harmonielehre

*Wenn die kräftigen Blechbläser
für den Rhythmus sorgen,
ohne vorlaut zu sein,
wenn die virtuosen Streicher
die treuen Holzbläser unterstreichen,
und die ersten Geigen
nicht immer nur
die erste Geige spielen wollen,
sondern auch
auf die fleißigen zweiten achten,*

*wenn jeder sein Talent einbringt und
wenn Einer den Takt angibt
und alle auf Ihn hören,
dann erklingt
das große kirchliche Gemeindeorchester
als harmonisches Gemeinschaftswerk.
Halleluja und Applaus!*

Zoé Schwarzenberg

Zeichen für die Nähe Gottes

Ein Mensch, an dem ich wachsen kann.

Eine Gelassenheit, die mich selbst ganz zurücknimmt.

Ein Trost, der mich auffängt.

Eine Kraft, die mich aus meiner Resignation befreit.

Ein Lied, das mich zum Lieben bringt.

Eine Erfahrung, die mich dauerhaft verändert.

Ein Vertrauen, das mich über mich hinauswachsen lässt.

Ein Raum, der mich zum Schwingen bringt.

Eine Botschaft, die mir Zukunft und Vollendung verheißt.

Eine Hoffnung, die ich mit anderen teilen möchte.

Ein Glaube, den ich weitergeben will.

Andreas Gregor